

© **Berner Zeitung; 12.04.2012; Seite 5st**

swissdox.ch

Berner Zeitung BZ stadt bern

## **Bach-Sternstunde mit biblischem Jogging**

*Konzert · Klangrede vom Feinsten: Die Freitagsakademie und das Vokalensemble Orlando begeistern in der Französischen Kirche mit dem Osteroratorium und dem Magnificat von Johann Sebastian Bach.*

Da ist es wieder – das biblische Jogging: «Kommt, eilet und laufet, ihr flüchtigen Füße», singt der Chor in Bachs Osteroratorium, begleitet von hüpfenden Instrumenten. Es klingt wie ein spätes Echo aus Bachs Johannespassion, in der die «angefochtnen Seelen» zum eilenden Aufbruch nach Golgatha angehalten werden. Aber es ist ein Widerhall unter anderen Vorzeichen: Gejoggt wird diesmal freudig – zum leeren Grab des auferstandenen Gottessohns. Wie magisch ein flüchtiger Freudenlauf klingen kann, wenn er in aller Sorgfalt ausgestaltet wird, beweisen die Beteiligten in der vollbesetzten Französischen Kirche. Was das Vokalensemble Orlando, die Freitagsakademie und das Solistenquartett an diesem Abend zustande bringen, ist nichts weniger als ein Wunder an Fein- und Feinstarbeit, eine Lektion in inspirierter, historisch informierter Klangrede.

### **Jubel und Innerlichkeit**

Geleitet und zusammengehalten wird sie von Laurent Gendre, der das Freiburger Vokalensemble 1994 gegründet und zu einem renommierten Klangkörper geformt hat. Die kleine Besetzung mit knapp 20 Sängerinnen und Sängern macht es möglich: Hochdifferenziert, zugleich agil und klar konturiert wie selten präsentiert sich der Chor. Man versteht jedes Wort, auch im lateinischen Magnificat, und das ist alles andere als selbstverständlich.

Dass auch das Magnificat, der Lobgesang Marias nach der Ankündigung von Jesu Geburt, im Osterkonzert auftaucht, mag inhaltlich erstaunen. Musikalisch ergänzen sich die Bach-Werke aber perfekt. Beide bewegen sich im Spannungsfeld zwischen strahlendem Trompetenjubiläum und melancholischer Innerlichkeit. Und Gendre lässt die Gegensätze ausspielen: geradezu rasant, mit elektrisierenden Impulsen erscheinen Passagen wie der Eingangschor des Magnificat oder das «Fecit potentiam», in der die lapidare Form des Werks deutlich zum Ausdruck kommt. Umso intimer, fragiler klingen Stellen wie das Trio «Suscepit Israel», das überraschend vom Chor gesungen wird, aber auch die Sopranarie im Osteroratorium, in der sich die Solostimme und die Flöte kunstvoll umranken. Dass Miriam Feuersinger, die Sopranistin, in der Alten Musik zu Hause ist, merkt man sofort. Und das gilt auch für die Mezzosopranistin Ruth Sandhoff, die ihre Magnificat-Arie ebenso mit federnder Leichtigkeit bewältigt wie das Duett mit dem Tenor Jakob Pilgram. Dieser wiederum bleibt zwar bei der grimmig gedachten Tenorarie «Desposuit potentes» ohne die nötige Durchschlagskraft, überzeugt aber in den Solopassagen des Osteroratoriums, und auch der erkältungsbedingt eingeschränkte Bassbariton René Perler fällt nicht wesentlich ab.

### **Unliebsamer Kontrapunkt**

Und die Freitagsakademie? Mit dem durchsichtigen Spiel, den filigranen Solobläsern und dem durchpulsten Generalbass lässt das Ensemble für Alte Musik wenig Wünsche offen. Wesentlich verbessern kann sich die Freitagsakademie höchstens beim Ticketing, das in chaotische (Sitz-)Verhältnisse mündete – ein unliebsamer Kontrapunkt zur musikalischen Klarheit dieses grossartigen Konzerts. **Oliver Meier**